

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger  
1 Mark 25 Pf. durch die Post. 1/2

No. 271.

Freitag den 19. November.

1897.

## Zwangsinnungen wider Willen.

\*\*\* In den Kämpfen um das Handwerkergesetz hat die Frage: freie oder Zwangsinnungen eine hervorragende Rolle gespielt. Das Ergebnis ist bekannt. Das Gesetz knüpft die Umwandlung der freien Innungen in Zwangsinnungen an eine Reihe von Voraussetzungen, von denen die Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder die principiell wichtigste ist. In der Praxis aber hat es mit diesen facultativen Zwangsinnungen eine besondere Bewandnis. In Danzig hat am Montag die erste sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung des westpreussischen Handwerkerschaftstages stattgefunden, dessen Aufgabe die sein soll, aus dem Handwerkergesetz die praktischen Folgerungen für den Handwerkerstand zu ziehen. Der Versammlung wohnten außer dem Oberpräsidenten v. Göpfer auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden bei. An den Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Herzog-Danzig, der die Entwicklung der Handwerkerfrage schilderte und die Bestimmungen des Gesetzes erläuterte, knüpfte sich eine Debatte über die Bildung von freien und Zwangsinnungen. Ueber diese Debatte berichtet die „Dan. Ztg.“ also: „Herr Boehm-Göling sprach sich gegen Zwangsinnungen aus. Das Handwerk sei in den letzten zwei Jahrzehnten nicht zurückgegangen; es habe sich im Gegenteil gehoben. Das Alles sei nicht durch Zwang, sondern durch die freie Initiative der Handwerker erreicht worden. Er könne sich von Zwang und Privilegien keinen Nutzen versprechen. Auch die Mehrzahl der anderen Redner sprach sich gegen Zwangsinnungen aus, die nur wenige Vorteile bräuden. Namentlich griff Herr Dornemister Ehbert in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die Zwangsinnungen an, die er für entbehrlich und unter Umständen für schädlich erklärte. Durch die Zwangsinnungen würden Elemente in die Innungen kommen, die man bisher mit Erfolg ferngehalten habe. Die freien Innungen hätten sich sehr gut bewährt und es sei zu bedauern, daß ihnen nun die Privilegien genommen werden sollten, die sie bisher genießen hätten. Auch das könne er nicht für richtig halten, daß den Innungen verboten worden sei, künftighin Weiterprüfungen vorzunehmen. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß den Innungen nichts weiter übrig bleiben werde, als sich in Zwangsinnungen umzuwandeln, wenn sie nicht die Vorteile der § 100 e und f der Gewerbeordnung (Vorrechte „bewährter“ Innungen) verlieren wollten. Der Vorsitzende fasste dann das Ergebnis der Debatte dahin zusammen, daß ein Teil der Anwesenden (also der kleinere Teil) auf dem Boden der Zwangsinnungen, ein anderer Teil auf dem Boden der freien Innungen stehe. Jedenfalls solle der Eintritt in den Verband beiden Arten von Innungen offen stehen. Ferner wurde den Innungen, welche die Privilegien aus § 100 e besitzen, empfohlen, den Antrag auf Umwandlung in eine Zwangsinnung bis zum 1. April 1898 zu stellen. Die Innung könne dann später doch noch thun, was sie will.“

Freilich dauert diese Ueberlegungszeit nur sechs Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, da nach Ablauf dieser Frist die Vorrechte aus § 100 e und f der Gewerbeordnung außer Kraft treten. — Also diejenigen freien Innungen, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens seitens der Behörden als eine bewährte anerkannt wird, sollen durch das Gesetz gezwungen werden, sich in Zwangsinnungen umzuwandeln und alle die nach ihrer Ansicht mit der gesunden Entwicklung der Innung unverträglichen Elemente in sich aufzunehmen, die sie bisher fern gehalten haben oder sich einer erheblichen Beschränkung ihrer Rechte zu unterwerfen und namentlich auf die Erlangung von Corporationsrechten zu verzichten; ein Recht, welches ihnen übrigens auch nach Umwandlung in Zwangsinnungen nicht

zusteht. Und dieser „bewährten“ Innungen giebt es allein in Preußen nicht weniger als 8000! — Das nennt man eben „Mittelstandspolitik“.

## Politische Uebersicht.

Zu dem Streitfall zwischen Deutschland und Haiti wird der „Post. Ztg.“ mitgeteilt, es habe die Vernehmung des Kaufmanns Lüders vor dem Auswärtigen Amt in Berlin in Uebereinstimmung mit den hier eingegangenen Berichten klar ergeben, daß grobe Rechtsverletzungen gegen Lüders vorgekommen sind. Man ist unrechtmäßig in sein Haus zu Port-au-Prince eingedrungen, falsche Urtheile sind gegen ihn ergangen und die geltenden haitianischen Gesetze sind offenkundig in dem Verfahren gegen ihn verletzt worden. Der deutsche Vertreter befand sich daher in vollem Rechte und in berechtigter Wahrnehmung der deutschen Interessen, als er die Freilassung des Lüders, und zwar nicht etwa auf dem Gnadenwege, verlangte. Der amerikanische Gesandte, der zu einem Geschäftsfreunde des Lüders in nahen Beziehungen steht, nahm sich dessen gleichfalls warm an. Da mit der Freilassung des Lüders die Gelegenheit nicht als erledigt betrachtet werden konnte, denn dem Lüders sind neben der persönlichen Vergegnung auch beträchtliche geschäftliche Schädigungen daraus erwachsen, verlangte die deutsche Regierung eine angemessene Entschädigung. Deren Zahlung hat die Regierung von Haiti verweigert und darum sind die Verhandlungen hierüber abgebrochen worden: die diplomatischen Beziehungen überhaupt sind dagegen nicht, wie dies hier und da fälschlich dargestellt wird, abgebrochen worden. Der Streitfall bestehet noch weiter und die deutsche Regierung ist entschlossen, die nötig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahlung einer Entschädigung von der Regierung der Republik Haiti zu erlangen. Die Reparatur der „Gefion“ soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. — In Brasilien ist, wie eine amtliche Stelle in Berlin eingegangene Meldung aus Rio de Janeiro besagt, der Reichsangehörige Lehrer Roth in Patkoga in Brasilien von Eingeborenen schwer mißhandelt worden. Der kaiserliche Consul in Petróro (Florianoopolis) hat wegen dieses Vorkommnisses sofort beim Gouverneur des Staates Santa Catharine Beschwerde geführt und eine Untersuchung des Falles sowie die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Beides ist von dem Gouverneur zugesichert worden.

Die „Hölnische Zeitung“ hatte gemeldet, daß die deutsche Kreuzerdivision in den chinesischen Gewässern, die beauftragt ist, von der chinesischen Regierung Genugthuung für die Ermordung zweier katholischen Missionare der Missionsstation Deutschhufe und die Zerföhrung der Mission zu verlangen, in der Kiangschau-Bucht südlich von Schantung letzten Sonntag Truppen gelandet habe. Dggleich der offiziöse Telegraph diese Nachricht weiter verbreitet, hat der „Reichsanzeiger“ die Wiedergabe derselben unterlassen. Die Nachricht klingt etwas abenteuerlich, da bisher nichts davon bekannt ist, daß die chinesische Regierung die deutschseits geforderte Genugthuung abgelehnt hat und der Landungspunkt von dem Schatort so weit entfernt ist, daß ein directer Schutz der deutschen Mission nicht möglich ist. — Aus Peking liegt noch keine Meldung vor. Dagegen wird der „Kreuztg.“ aus Paris geschrieben, die Verhandlungen Frankreichs mit mehreren Mächten wegen eines gemeinsamen wirksamen Schutzes der Christen in China hätten einen günstigen Erfolg. Die Verhandlungen, bemerkt ein Berliner marineoffiziöses Blatt, richteten sich wesentlich gegen das Vorgehen Deutschlands.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am Dienstag

zusammgetreten. Die österreichische Delegation hielt am Mittag ihre erste Sitzung. Die der deutschen Volkspartei, der christlich-sozialen Partei und der deutschen Fortschrittspartei angehörenden Mitglieder gaben Rechtsverwahrungen ab. Zum Präsidenten wurde Graf Franz Thun mit 35 von 36 Stimmen gewählt. Die deutsche Opposition hatte sechs leere Stimmzettel abgegeben. Der österreichisch-ungarische Staatsvoranschlag für 1898, der den Delegationen vorgelegt ist, weist ein Gesamt-Brutto-Erforderniß von 161 185 025 Gulden und nach Abzug der eigenen Bedeckung von 2 799 277 Gulden ein Gesamt-Netto-Erforderniß von 158 385 748 Gulden auf, gegen das Vorjahr höher um 542 280 Gulden. Für die Kriegsverwaltung wird ein Nachtragscredit von 7½ Mill. Gulden für 1898 gefordert und begründet durch die Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterialien sowie durch Befestigungsarbeiten infolge der allgemeinen politischen Lage, insbesondere der Lage auf der Balkanhalbinsel Ende 1896 und Anfang 1897, worüber Näheres den mündlichen Ausführungen im Schooße der Delegationen vorbehalten ist. Die Steigerung des Heeres-Ordinariums wird motivirt unter Anderem durch Rangserhöhungen, durch Erhöhung des Pferdmaterials und durch den Bedarf für Schießübungen und Versuche im Waffenwesen. Die Kriegsmarine verlangt eine erste Rate von 750 000 Gulden für ein neues Küstenverteidigungsschiff, dessen Gesamtkosten 5 Mill. Gulden betragen; ferner einen Nachtragscredit von 123 600 Gulden wegen Maßnahmen anlässlich der Typhusepidemie in Pola. — Ein Massenprozeß findet zur Zeit in Agram statt. Am Montag Nachmittag begann die Verhandlung in dem Prozeß gegen 36 Personen wegen der am 21. September in Sjenieska (Bezirk Bijarodina) erfolgten Ermordung von Beamten. Die Anklage lautet gegen 34 Angeklagte auf Mordmord, die beiden anderen werden der Mitschuld angeklagt. Das Verhör von vier Angeklagten wurde durchgeführt; einige derselben leugneten, andere gestanden ihre Schuld, schonten jedoch ihre Mitschuldigen.

**Frankreich.** Im französischen Minister-rath berichtete am Dienstag der Minister des Aeußeren Hanotiau über die Verhandlungen mit England betreffend die Nigerfrage und theilte mit, daß dieselben regelmäßigen Fortgang nähmen. Der Kriegsminister Billot machte die Mitteilung, daß der Deputirte Bazille ihn Dienstag Abend in der Kammer über die Angelegenheit Dreyfus interpellirt werde. — Zur Dreyfus-Affäre veröffentlicht der „Temps“ einen von dem Senatspräsidenten Scheurer-Kestner an einen anderen Senator gerichteten Brief, in welchem er sein Bedauern über die Ungefehrlichkeit ausdrückt, die im Prozesse Dreyfus dadurch begangen worden sei, daß den Mitgliedern des Kriegsgerichts ein geheim gehaltenes Schriftstück erst im Beratungszimmer unterbreitet wurde. In dem Schreiben theilt Scheurer-Kestner ferner mit, er habe vor vierzehn Tagen dem Kriegsminister mittels Benevisküste dargegeben, daß der dem Hauptmann Dreyfus zugeschriebene Brief, auf dem die Anklage beruhe, nicht von diesem herrühre. Er habe dabei den Minister gebeten, eine Untersuchung betreffend den wirklichen Schuldigen einzuleiten, und der Kriegsminister habe dies versprochen; der Minister habe sich gleichzeitig verpflichtet, Scheurer-Kestner das Ergebnis dieser Untersuchung mitzutheilen, und nur die Bedingung gestellt, daß er vierzehn Tage lang über jene Unterredung nichts veröffentlichen dürfe. Nun sei diese Frist verstrichen, und er habe vergeblich auf eine Mittheilung seitens des Kriegsministers gewartet. Eine regelrechte Untersuchung, welche Sache des Kriegsministers wäre, würde ohne Weile feststellen, daß nicht Dreyfus, sondern ein Anderer schuldig sei.

**Spanien.** Der Prozeß gegen die Mörder



des deutschen Bankiers Häfner wurde am Dienstag in Cadix zu Tode geführt. Der Hauptangeklagte Perez Gallegos wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt, während der Mitangeklagte Galindo freigesprochen wurde. — Auf Kuba hat sich die Lage der Spanier wieder sehr verschlimmert. Die „Agence Havas“ meldet aus New-York, dort sei über Washington die Nachricht eingegangen, der Insurgentenführer Maximino Gomez habe eine Erklärung veröffentlicht, derzufolge er die Autonomie Kubas zurückweise. Diese Nachricht scheint den Thatfachen zu entsprechen, denn neuerdings sind überall die Kämpfe wieder entbrannt. Die Aufständischen griffen die Stadt San Juaneras (?) an, wurden aber nach einem Straßenkampfe, an dem sich auch die Bewohner der Stadt beteiligten, zurückgeworfen. Die Aufständischen ließen acht Tote zurück. — In der Nähe von Santo Spiritu explodirte eine Bombe auf der Bahnhofsstraße in den Augenblicke, als ein Zug die Stelle passirte. Zwei Reisende wurden verwundet und vier Waggons zerstört.

**Schweden-Norwegen.** Die Mehrheit der norwegischen Wahlen im neuen Storting wird eine über Erwarten große sein. Mit den Wahlmännern wählen von Montag, bei denen die Wahlen erst für die Stadt Laurvit eroberte, haben die Stortingwahlen ihre Ende genommen. Das Storting wird sich hiernach aus 79 Mitgliedern der linken und aus 35 Mitgliedern der rechten und der gemäßigten Partei zusammensetzen. Bisher zählten die Linke 59 und die Rechte und Gemäßigten 55 Mitglieder.

**Griechenland.** Die corrupten Zustände der griechischen Marine beschäftigen jetzt die Gerichte. In der Angelegenheit der im Kriege gebrauchten, untauglichen Torpedos hat das Disziplinargericht dahin entschieden, daß der Hauptmann Rastopukin seinen Abschied erhält. Der Ingenieur Anastasia wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

**Türkei.** Mit dem Zustandekommen des definitiven Friedens zwischen Griechenland und der Türkei sieht es vorläufig noch recht schlecht aus. Am Montag fand abermals eine Sitzung der Bevollmächtigten für die Friedensunterhandlungen statt. In einer Versammlung der Botschafter wurden die Angelegenheit der Grenzregulierungskommission sowie die Schwierigkeiten besprochen, welche die türkische Regierung der griechischen Schiffahrt bereitet habe; letztere sind inzwischen größtentheils behoben. Die europäischen Mitglieder der Grenzregulierungskommission beantragten wegen des die Arbeiten hindern den Unwetters den Aufschub derselben bis zum Frühjahr. — Zu einem österreichischen Ultimatum an die Pforte hat der Zwischenfall in Merfina geführt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Frh. v. Galice stellte in einer dem Minister des Aeußeren, Lewit Pascha, persönlich überreichten Note für die Erfüllung der geforderten Satisfaktion eine Frist bis Donnerstag Mittag und theilte mündlich mit, daß, wenn sie diese nicht befolgen sollte, er Donnerstag abreisen würde. In einer gleichzeitig überreichten zweiten Note wird für die Regelung verschiedener Angelegenheiten der österreichischen Orientbahnen, welche theils anerkannt, theils unentschieden sind, für welchen Theil jedoch verträglich ein Schiedsspruch vorgelesen ist, gleichfalls bis Donnerstag Mittag die Form einer bindenden Erklärung gefordert, da wiederholte in dieser Angelegenheit unternommene Schritte von der Pforte eine anscheinende, nicht entsprechende Erledigung fanden. Frh. v. Galice theilte seinen Botschaftercollegen den Inhalt der beiden überreichten Noten mit. — Im Alibiztosz fand am Montag ein Ministerrath statt, der sich mit den beiden von der österreichisch-ungarischen Botschaft überreichten Noten befaßte. Bis zum Dienstag Vormittag war in den Angelegenheiten, bezüglich deren der österreichisch-ungarische Botschafter Frh. v. Galice der Pforte am Sonnabend zwei Noten überreichte noch keine Entscheidung erfolgt. In diplomatischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß die Pforte die verlangte Satisfaktion geben werde, da sie sich in ausgesprochenem Unrecht befinde. Diese Genugthuung soll bekanntlich in der Ablegung des Bais von Adana und des Mutesariffs von Merfina, sowie in dem feierlichen Ehren-Salut für die Flagge der österreichisch-ungarischen Consular-Agentur in Merfina in Gegenwart eines Delegirten der Botschaft bestehen. Auf der österreichisch-ungarischen Botschaft werden bereits gewisse Vorkehrungen für die eventuelle Abreise des Botschafters getroffen, welche unverzüglich Donnerstag erfolgen wird, falls die Forderung des Botschafters bis dahin nicht erfüllt sein sollten. Die Botschaft trifft, abgesehen von der beschlossenen Abreise des Botschafters mit Familie, auch anderweitige Vorkehrungen zur Ausführung der beschlossenen Zwangsmaßregeln. — Nach einer weiteren Meldung hat der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Galice die Pforte avisirt, daß falls bis Donnerstag den Forderungen

Oesterreich-Ungarns bezüglich Merfina und der Orientbahnen nicht nachgegeben wird, die vor Merfina befindlichen Kriegsschiffe „Kaifer Franz Josef“ und „Wien“ Merfina bombardiren werden.

## Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser nahm am dem Diner, welches Staatsminister Graf v. Posadowsky am Montag Abend den Mitgliedern des wirthschaftlichen Ausschusses gab, bis gegen 10 Uhr theil. Er ließ sich die Mitglieder des Ausschusses vorstellen, erkundigte sich nach den von ihnen vertretenen Industrien und sprach die Absicht aus, einzelnen wichtigen Sitzungen des Ausschusses selbst beizuwohnen. Auch für den Ausbau des Canalstystems äußerte der Kaiser sein lebhaftes Interesse. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr fand in Potsdam die Bereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison in Gegenwart des Kaiserpaars und mehrerer anderer Fürstlichkeiten, der Generalität und der fremdherrlichen Offiziere statt. Nach der Bereidigung hielt der Kaiser eine kurze Ansprache an die Rekruten, worauf General v. Kessel das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nachdem der Monarch in der Garnisonkirche die Neubau-Pläne der Kirche besichtigt hatte, nahm er im Casino der Offiziere des 1. Garde-Regiments z. F. das Frühstück ein. In der Ansprache an die Rekruten hatte der Kaiser darauf hingewiesen, daß sie christliche Soldaten sein sollten. Sie hätten den Vorzug, der Garde anzugehören und sollten dem Ruhm Ehre machen, den sie trügen, und die heiligste Pflicht erfüllen, das Vaterland zu verteidigen, es aber auch nach Innen schirmen und auf Ordnung und gute Sitten halten. — Gestern Vormittag empfing der Kaiser den in türkische Dienste übergetretenen Geh. Legationstath Rastap, sowie den Bischof Anzer aus China.

— Zum Nachfolger des Generals von Kehler, des Generalinspekteurs des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, der demnach in den Ruhestand tritt, ist, wie verlautet, der Kommandeur der 14. Division (Düsseldorf) Generalleutnant Freiherr v. Fund in Aussicht genommen.

— Das Staatsministerium trat am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenzollern im Dienstgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Dem Reichstage werden sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaushalts-Etat für 1898/99 als auch das Marinegesetz und die Militärstrafprozessordnung zugehen. Als ziemlich sicher sind gleichfalls in der ersten Zeit nach der Eröffnung die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Zusammenhang stehenden und dem Bundesrathe bereits vorliegenden Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung sowie der Zivilprozessordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter dürfte so gefördert werden, daß sie noch vor Weihnachten an das Parlament gelangt. Außerdem dürfte man auf die Wiedervorlegung des einen oder anderen der in der vorigen Tage vom Reichstage nicht erlebigen Entwürfe, darunter die Dampferubventionsvorlage nicht verzichten.

— Das Urtheil im Petersprozess wurde am Montag Abend nach 11 stündiger Verhandlung verknüpft. Wie bereits in vor. Nr. telegraphisch mitgetheilt, hat der Disziplinarhof die Vorentscheidung aufgehoben, den Angeklagten in vollem Umfange der Anklage für schuldig erachtet und ihn mit der Dienstentlassung und mit der Auserlegung sämtlicher Kosten des Verfahrens bestraft. Peters ist durch den Spruch des Disziplinarhofes nun endgiltig abgehoben für die Colonialpolitik und für Deutschland überhaupt. Dem öffentlichen Rechtsbewußtsein war durch die Entscheidung der ersten Instanz keine vollkommene Genugthuung zu Theil geworden. Zwar hatte auch die erste Instanz Peters zur Dienstentlassung verurtheilt, aber in der Begründung war nur hingewiesen worden auf die Täuschung der vorgesetzten Behörde in der Berichterstattung als die schwerwiegendste Amtsverletzung und auf das Aufknüpfen eines Dieners, wobei die Motive geschlechtlicher Beziehungen als erwiesen erachtet wurden. Dieser Akt brutaler Willkür aber war nur das erste Glied in der nachfolgenden Kette von Unmenslichkeiten, welche zuletzt zur Hinrichtung der eigenen Kontubine führten. Der Disziplinarhof hat nicht mehr bloß eine einzelne Handlung von Peters, sondern das ganze System verurtheilt. Peters selbst hat es nicht mehr geglaubt, nach Deutschland zu kommen und vor dem Disziplinarhof seine Vertheidigung zu führen. Und dieser Mensch war für die Mehrzahl unserer Colonialpolitiker bis zu diesen letzten Untersuchungen hin ein gefeierter Held. Ja, er wurde sogar noch kürz vorher von der Berliner

Gruppe des Colonialvereins durch die Wahl zum Vorstehen besonders auf den Schild erhoben. — (Der Wassermitrarismus.) So schreibt die „Köln. Volksztg.“, ist angeblich in seinem Element; in China sind zwei Missionare ermordet worden, und in Haiti ist ein deutscher Staatsangehöriger in Conflict gekommen mit den dortigen Behörden. Und nun reist eine ganze Anzahl von beschäftigungslosen ehemaligen Marineoffizieren in Deutschland umher, um von neuem die Lebenshoffnung gewisse Kreise gegen den Reichstag zu erregen, weil derselbe zwei Kreuzer abgelehnt hat, und für eine kräftige Flottenvermehrung Stimmung zu machen. Die maritimen Reiseprediger verschweigen, daß wir heute auch kein einziges Schiff mehr hätten, wenn die beiden Kreuzer bewilligt worden wären. Ebenso verschweigt man, daß das fortgesetzte Hin- und Herschwanken zwischen den Zwecken, die wir vernünftiger Weise mit einer Flotte zu verfolgen haben, dem Ausbau unserer Marine, sei es nach der einen oder nach der anderen Richtung bisher am meisten hinderlich gewesen ist. Seit zehn Jahren wechseln die Marineprogramme, und es wäre nun endlich an der Zeit, zu einem festen Plan zurückzukehren, selbstverständlich unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes und der Respecting des vollen Budgetrechts des Reichstages. Die bellagerten Ereignisse in China sind übrigens eingetreten, obwohl ein deutsches Geschwader in den ostasiatischen Gewässern kreuzte, und so wird auch in Zukunft der chinesische Böbel im Innern des Landes sich sehr wenig darum kümmern, ob deutsche Kriegsschiffe an der Küste kreuzen. Anders liegen die Verhältnisse an der Küste, an der die deutschen Handelshäuser ihre Niederlassungen haben.

— (Die konservative Parteileitung) — das muß man anerkennen — hat sich selbst in diesen ersten Zeiten noch einen gewissen Rest von Vertrauensseligkeit bewahrt. Nachdem die antimilitärische Presse die Absicht, eine Reihe konservativer Mandate in den Provinzen Brandenburg, Schlesien u. s. w. bei den nächsten Wahlen durch eigene Candidaten zu bekämpfen, zugegeben hat, schreibt die „Köln. Corr.“: „Es wird konservativereits darauf gedrungen werden müssen, daß der Bund der Landwirthe ungefähr zu den antimilitärischen Einbruchsplänen eine unabweisliche und grundsätzliche Stellung einnimmt; denn wenn der Bund in dieser Angelegenheit die Konservativen im Stich lassen wollte, würde das nicht nur der landwirthschaftlichen Sache erheblich schaden, sondern auch den Bestand des Bundes selbst in Frage stellen.“ Nachdem der Bund der Landwirthe bei der Erbschaft in der Westpreignitz den konservativen Candidaten, obgleich derselbe Kreisvorsitzender des Bundes der Landwirthe war, so wader unterliefert hat, daß der freisinnige Candidat den Sieg davon trug, ist das Vertrauen, welches die konservative Parteileitung auf eine so oder so formulierte Erklärung der Bundesleitung setzt, einigermaßen räthselhaft. Im entscheidenden Augenblicke wird man schon hören, wie der Hahn kräht.

## Volkswirthschaftliches.

„Ueber die Eins- und Ausfuhr von Getreide und Mehl wird im „Reichsanz.“ die erste der von jetzt an halbmonatlich erscheinenden Uebersichten veröffentlicht.“

„Das Markenleben für russisch-polnische Arbeiter. Aus den Kreisen der östlichen Landwirtschaft Preußens werden nach dem „Samb. Corr.“, demnach Eingaben an die zuständigen Stellen mit dem Ersuchen gerichtet werden, für die zeitweilig von den Landwirthen beschäftigten russisch-polnischen und galizischen Arbeiter die Verpflichtung zum Markenleben für die Alters- und Invaliditätsversicherung aufzuheben. Es verspricht sich von selbst, daß eine solche Aenderung nur auf dem Wege der Gesetzgebung herbeigeführt werden kann, wie denn auch der dem Reichstag in der letzten Session vorgelegte „Entwurf eines Invalidenversicherungsgesetzes“ in § 3 dem Bundesrathe die Befugniß zuweisen wollte, „Ausländer, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und die nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, von der Versicherungspflicht zu befreien.“ Die vorbezichneten Bestimmungen wären längst in Kraft getreten, wenn man in der letzten Reichstagssession auf den Vorschlag der Röske eingegangen wäre und aus der weitgehenden Novelle der Regierung zum Invaliditätsversicherungsgezet die alsseitig als nützlich anerkannten Bestimmungen unter Zurückstellung aller Controversen in einer Novelle zusammengefaßt worden wären. Aber Minister von Boetticher wollte dem Reichstag nicht gestatten, derart die Hoffnungen aus dem Rücken der Regierungsvorlage herauszunehmen.“

„Der wirthschaftliche Ausschuss zur



Bereitstellung handelspolitischer Maßnahmen trat am Montag Vormittag in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Graf Polodowsky zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Sämtliche Mitglieder waren erschienen. Man einigte sich über die Grundzüge einer Produktionsstatistik. Es wurde allgemein an dem, dass als wesentlichste Grundlage für die Vorbereitung neuer Handelsverträge zunächst möglichst umfassende Produktionsstatistik aufzustellen ist. Man beschloß, ein eigenes Bureau für den statistischen Ausschuss nicht zu bilden, vielmehr sollen die laufenden Arbeiten von den Organen der Reichsverwaltung beorgt werden. Im Uebrigen werden sechs Fachcommissionen gebildet und zwar für Eisen-, Montan- u. Metallindustrie, für Textilindustrie, für chemische, Papier-, Glasindustrie und verschiedene Industrien, für Landwirtschaft, Nahrungs- und Genußmittel, für Handel und Schifffahrt, endlich eine allgemeine Commission für hier nicht erwähnte Gewerksysteme. Die Bildung weiterer Spezialcommissionen je nach Fortschritt der Arbeiten wurde ausdrücklich vorbehalten. Die Fachcommissionen werden sich Dienstag konstituieren und in die Spezialberatung eintreten.

**Vermischtes.**

(Ein schweres Eisenbahnunglück) hat sich am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Potsdamer Bahnhof ereignet. Amlich wird gemeldet: Dienstag Nachmittag 2 Uhr 33 Minuten fuhr der Südringzug Nr. 1876 auf dem Potsdamer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Wechsellager, daß dieser vollkommen zerstört und der ganze Wagen auf die Weichsine hinaufgeschoben wurde. Uebrigens ist der Locomotivführer Kullinko getödtet und der zweite Christian schwer verletzt worden. Einzelne Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalles konnte nicht festgestellt werden. Der verunglückte Zug kam aus Charlottenburg. Der auf die Weichsine folgende Wagen Nr. 1876 wurde zum Einsturz gezwungen, beim Vorstoß auf die Locomotive hinaufgeschoben; er traf, da die Weichsine mit dem Schornstein voran fuhr, unmittelbar auf den Wag an der Feuerwand, wo Locomotivführer und Heizer zu schweben, zertrümmerte das Schinddach und stielte sich zertrümmert hoch. Auch ein zweiter Wagen wurde aus den Schienen gehoben und zwei weitere leicht beschädigt. Von den Passagieren des Zuges scheint glücklicherweise niemand

schwer verletzt zu sein. Die Zahl der Verwundeten wird auf 15 angegeben. Sie sind namentlich im Gesicht durch Glasplitter verwundet worden. Der getödtete Locomotivführer war zwischen Locomotive und Personenzugwagen so eingeklemmt, daß er erst eine halbe Stunde nach dem Unglück durch die Feuerwehr aus den Trümmern hervorgeholt werden konnte.

(A. dem Liebesdrama) in der Mittelstraße in Berlin wird noch gemeldet, daß die junge Frau, welche als die Ehefrau des Schneidermeisters Stammis aus der Baumstraße zu Charlottenburg rekonozitiert wurde, ihren Gesiebten, einen 21 Jahre alten, aus Frankfurt a. D. gebürtigen, in der Wasserbühlstraße wohnhaften Goldarbeiter und dann sich selbst erschossen hat. Das Liebesdrama ist auch heute noch nicht ganz aufgeklärt. Frau Stammis kannte ihren Mann schon sehr lange, sie war 5 Jahre mit ihm verlobt. Nach der Hochzeit wollte das Ehepaar in der Stubenrauchstraße 10 zu Schöneberg. Der Goldarbeiter Gohmert, so hieß der Liebhaber der Frau, wohnte zuletzt in Frankfurt a. D. und schenkt zu dem Zukunftsvertrauen mit Frau Stammis eigens nach Berlin gekommen zu sein. Diese war eine geborene Luise Meiß aus Klein-Maglow und 25 Jahre alt. Daß zwischen dem jungen Mann und der Frau ein Verhältniß bestanden habe, war den Familien der Beiden nicht bekannt. Frau Stammis lebte dem Anschein nach mit ihrem Manne in der glücklichsten Ehe. Aus Briefen, die Frau Stammis an eine in Schöneberg verheiratete Schwester und Kohnert an seinen Bruder gerichtet hat und die heute in die Hände der Uebersetzer gelangt sind, geht hervor, daß die Beiden in gegenseitigem Einverständniß gehandelt haben. Frau Stammis ist auf den freiwilligen Tod nicht vorbereitet gewesen, sondern hat sich erst am Sonntag dazu bereuen lassen.

(Frau Dreymann) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Paris: Jetzt, wo der Name des ehemaligen Dreymann wieder in aller Munde ist, muß man auch wohl mit einigen Worten der Welt in des Depoirtierten gedenken. Wer ist diese Frau, zur Zeit wohl die unglücklichste aller Frauen? Sie stammt aus gutem und reichem Hause, hat eine vortheilhafte Erziehung genossen, ist im Wohlleben aufgewachsen und hat mit etwa zwanzig Jahren die Heirat gemacht, die damals glänzend schien. Zwei Kinder sind der Ehe entsprossen, ein Knabe und ein Mädchen. Beide sind prächtig geblieben. Der Knabe, der heute sieben Jahre alt ist, sieht aus, wie ein schönjährling. Das Mädchen hat lange blonde Locken und ist eine richtige kleine Elfenfee. Den Kindern hat die Mutter erzählt, daß der Vater auf einer langen Reise ist. Sie schreiben ihm oft: „Vater, nicht so lange aus, lieber Papa! Komm bald zurück!“ Frau Dreymann, die oft mit ihrem Manne über die Erziehung der Kinder gesprochen hat, giebt sie genau nach seinen Ideen auf, als ob er da wäre. Sie selbst ist durch die Heirat, die wie ein Donnerhagel in ihr stillen und glückliches Leben niederfiel, keineswegs gebrochen worden. Nach der ersten

Verzweiflung hat sie sich ausgerichtet, und mit unerwählter Energie, mit nie veragendem Muthe ist sie seit drei Jahren an dem großen Werke thätig; ihrem Manne die verlorenen Ehre wiederzugeben. Sie ist jetzt siebenundzwanzig Jahre alt, eine junge Frau also, die auch der Nummer nicht gealtert hat. Sie ist groß und schlank, keine Schönheit, aber eine vornehme Erscheinung. Sie liebt sich in Schwarz. Sie wohnt bei ihren Eltern in Paris; den Sommer hat sie auf dem Lande bei Paris in Vint verbracht. Diejenigen, die sie näher kennen, sagen, daß das Unglück alle Kräfte gemüthet hat, die in ihr schlummerten, und daß sie ihren Mann niemals so sehr geliebt hat, wie jetzt, wo er in seinem Jammer und Elend keine andere Stütze, keine andere Hoffnung hat, als seine Frau.

(Ein heftiger Erdstoß) ist nach einer Meldung des „Leipziger Tageblatts“ aus Kalifornien am letzten Sonnabend Nachmittag 6 Uhr 40 Min. dort wieder verspürt worden. Der Sturm hält ununterbrochen an.

(Ein seltsames Eisenbahnunglück) erzählt die „Petersburger Zeitung“: Nur durch ein Wunder entging ein nach Moskau fahrender Postzug einem Zusammenstoß mit einem aus Moskau nach Jaroslaw abgegangenen Waarenzug. Auf der 21. Meile hinter Moskau bemerkte der Locomotivführer des Postzuges einen ihm entgegenkommenden Waarenzug, der, ungeachtet aller Warnungen, seinen Weg fortsetzte. Infolge dessen gab der Locomotivführer des Postzuges Gegenstöße und der Oberconductor sowie dessen Gehilfe sprangen vom Zuge und eilten dem Waarenzuge entgegen, auf dessen Tenderwagen sie sich schlangen, wo sie die Maschinen und dessen Gehilfen sanft in Mordhens Armen ruhend fanden. Sofort wurde der Waarenzug gebremst und kurz vor dem Postzuge zum Stehen gebracht. Bei der Unterungung stellte es sich heraus, daß das Personal des Waarenzuges gleich nach Verlassen der Station Petroski eingeschlagen war und schliefen auch die Station Bediensteten dahinter. Der Postzug kam mit 1 Stunde 10 Minuten Verspätung in Moskau an.

**Reklamethell.**

Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Murphy'sche-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindern (z. B. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautirritationen zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich grobhartig bewährt.“ Die Patent-Murphy'sche-Seife, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.



**Anzeigen.**

Alle diese Anzeigen übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

**Dank.**  
Allen, welche unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernde Familie Karl Konwitsch.

**Dank.**  
Für die Beweise herzlichster Theilnahme an dem Dahinscheiden unserer lieben Entschlafenen.  
Frau Anna Hering geb. Schröder, gegen Allen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

**Definitive Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
Montag den 22. November 1897.  
Abends 6 Uhr.  
Zugangsordnung:  
1. Stadenviertel für städtische Beamte.  
2. Gemeine Sitzung: Personalien.  
Merseburg, den 18. November 1897.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Wille.

**Versteigerung.**

Sonnabend den 20. d. M. vor- mittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier  
1) zwangsweise: 1 Cylinderschub, 2) freiwillig: 1 neues Sopha und einen großen Posten Herren- und Damen- u. Kinderschuh.  
Merseburg, den 18. November 1897.  
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 20. d. M. vor- mittags 10 Uhr, werde ich im Schützenhaus  
1 Sopha, 1 Kleidersecretär, 2 Kommoden, 1 Waschtisch, 1 Spiegel mit Schrank und 1 Tischstuhl  
Heftlich gegen Vorkaufung versteigern.  
Merseburg, den 18. November 1897.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**M. Wölinitz.**

gerichtlich vereideter Taxator, Merseburg, Gotthardtstraße 16, empfiehlt sich zur Abhaltung von Auktionen zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnissen etc.  
Mein an der Halleischen Straße belegenes, ungefähr 98 Morgen haltendes Feldgrundstück, beschliffene ich sofort anderweit, im Ganzen oder getheilt freihändig zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich mit der Unterzeichneten in Verbindung setzen.  
Fru Konigsrath Rostock, Merseburg, Hälterstr. 6.

**Zu verkaufen**

ein älteres schönes Restaurant mit Colonialwaaren-Geschäft, ist auch sehr passend für einen Fleischer, da in der ganzen Straße keiner vorhanden, das Grundstück ist schön an freier Straße, 5 Minuten vom Bahnhof gelegen, alle vorn Eingang zur Stadt, hat schöne Räume, Einfahrt, gr. Hof, Stallung und gr. Garten, an der Straßenecke gelegen. Preis 8000 Mk. Uebernahme kann bei Kauf sofort geschehen.  
Ed. Zimmermann, Begau b. Leipzig.

**Ein Federwagen (Winterlader) u. eine Reiterreinigungsmaschine**

sind billig zu verkaufen Weissenfeller Str. 9.

**Kartoffeln,**

mehrfach, à 600 Mk., verkauft P. Täubert, Altenburger Schule.

Ein Paar eingefabrene, starke Eisenböcke sind für 60 Mark zu verkaufen Oberaltenburg 5, 1 Trede.

3 schwarze Minorita-Hühner, 4 weiße Italiener Kreuzung, sind billig zu verkaufen Unteraltenburg 40.

**Brennholz-Verkauf.**

Sonnabend den 20. November, vor- mittags 10 Uhr, sollen an dem Saalauer längs der Mühlweiden  
5 Hausen Brennholz (altst. Saalbau) an Ort und Stelle verkauft werden.  
Spott, Korbmachmeister.

**Wo haben Sie den schönen Franz gekauft?**

bei **Albert Münch,** kl. Ritterstraße 15.

Dortselbst finden Sie zum Todtenfest große Auswahl in billigen und schönen Kränzen.

Ein großes Färschwein steht zu verkaufen Weichenau 54

Ein neuemleude Kuh mit dem Kalbe steht z. Verkauf Bischof 4

Freitag den 19. d. M. liegt im Gasthof zur Linde und Sonnabend den 20. d. M. an hiesiger Stadtkirche ein Transport Tannenreisig

Ein ganz neue Zither ist für 10 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Räucher-Späne** Meuschauer Mühle.

**Einen Federwagen,** als überflüssig, hat preiswerth abzugeben Weissenfeller Str. 7.

**Leere Flaschen** (braune Rheinwein) kauft Otto Teichmann.

**Hypothekenkaptalien** vermittelt Fried. M. Kunth. Suche per 1. April mehrere Wohnungen im Preise von 40-60 Th.

**Wohnung** zur 150 Mk. zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Unteraltenburg 27.

**Wohnung,** Straße, Kommer und Küche sofort oder 1. Januar zu vermieten. Einstr. 1. part.

**Ein möbl. Zimmer** per 1. Decbr. oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Junge Leute** erhalten Kost und Logis Oberaltenburg 16.

Eine Dame sucht Wohnung im Preise von 120 bis 180 Mark zum 1. April 1898. Offerten unter A B an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Logis** im Preise von 135 Mk. in der Nähe vom Markt ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1898 zu beziehen. H. u. F 7 a. d. Exped. d. Bl. erb.

**Eine kleine leere Wohnkne** per 1. Dez. zu mieten gesucht. Off. u. Preisangabe unter F A 120 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine alleinlebende Dame sucht per 1. April oder 1. März n. Z. eine kleinere Wohnung von 100-120 Mark. Offerten unter V V an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht** eine Wohnung für 2 Personen, zu 20 bis 240 Mk., 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, zum 1. Dezember zu beziehen. Offerten unter H 90 in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Möblirtes Zimmer** gesucht in Nähe der Halleischen Straße zum 1. resp. 15. Dez. Off. Offerten unten J O an die Exped. d. Blattes.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

**Dampf-Bettfedern** Reinigungs-Anstalt in empfehlende Erinnerung.

H. Gärtner, Poststr. 8a.

**Ausgelämmtes Damenhaar** kauft Ed. Witzel, Gotthardtstr. 21.

**Wohn 11** steht eine Dreihöle aus geblähten Besen. Untereinander ist auch gern bereit, auf Wunsch beim Rollen zu helfen, event. die Wäsche zu holen und allein zu rollen. Hochachtungsvoll

Henriette Schmidt, Dom 11, part.

**Manulatur** in großen und kleinen Formaten hält in Bädern zu 60 und 30 Pf. vorräthig Th. Rössner, Buchdruckerei, Dörfgrube.



**Damen- und Kindergarderobe**  
fertigtaut sauber an

Frau Schulze,  
Sitzberg 18.

**Fahrräder.**

2 Stück sehr gut erhaltene  
**Sicherheitsfahräder,**  
Älterer Bauart, (keine Klapperlaster) für  
Mark 25 und 30, sowie eine in gutem  
Zustande sich befindende  
**Schuhmachermaschine**  
für Mk. 30 zu verkaufen bei

**Gustav Engel,**  
Mechaniker, weiße Mauer 7.

**Lannenreißig**

gibt ab  
Stadtfriedhof.

**Pferde zum Schlachten**  
kauft **R. Ebeling,**  
Saalstraße 13.



Gute Regenmaschine  
eigenes Fabrikat, das haltbarste,  
der Schirmindustrie, Reparatur,  
jeder Art. Ergibt, empfohlen  
**Fritz Behrens,**  
Salle a. E., Schirmfabrik, gr.  
Steinstr. 85, Cde Neuhäuser

**Dr. Oetker's**  
Bakpulver à 10 Pf. gibt feinste Kuchen  
und Käse.  
Rezepte gratis.  
**Paul Nüther.**

Jeden Tag feinste hiesige  
**Fett-**

und Bratgänse.  
à Pfund 60 Pf.  
auf Wunsch auch gebrüht.  
**M. Grunov,**  
Sand 14.

In allen Staaten zum PATENT angemeldet.



Name, Form, Fabrikmarke Bild gesetzl. geschützt.

Bier-Versand in 5 Liter Globus-Selbst  
schüsschen, frei Haus, ohne Pfand:  
Echt Münchener Bürgerbräu Mark 2.50,  
„Culmbacher Export Bier“ „2.50,  
Münchener Export-Bier Mark 1.75,  
Div. Lagerbiers 1.50,  
Feinstes Tafelbier, nach Pilsener Art, Mk. 1.50,  
Siphon-Bierverlag:  
**Carl Schmidt,**  
Merseburg, Unteraltenburg 59.

**Bruchbandagen,**

einfache und doppelte, wollebene Ober-  
und Unterhosen von 15 Mk. an, wolle-  
ebene Handschuhe. Lederhosen und  
Handschuhe werden zum Waschen und  
Färben angenommen. Reparaturen und  
Bestellungen schnell und billigst.  
**J. Thomas,**  
Bandagist und Handschuhmachermeister,  
große Sitzstraße 11.

Prima amerik. Petroleum  
Salon-Öl,  
doppelt gereinigt,

in Schmutz- und Hartwerden der Dochte aus-  
geschloffen, kein Abzug von Schmutz in Wasser,  
à Ltr. 20 u. 24 Pf  
liefert in 10 Ltr.-Flaschen frei Haus  
**H. Drewe,**  
Klempnermeister.

**Zur Feier des Todtenfestes**  
Sonntag den 21. November, 7 Uhr,

**Musikauführung im Dom**

unter Mitwirkung des Herrn Adolf Schulze, Concertfänger  
aus Berlin.

Zum Vortrag kommen: Choräle und Chöre von J. Seb. Bach, Joh. Mich. Bach,  
Joh. Brahms, Beethoven und Möhring.  
Herr Ad. Schulze singt: „O Tob“ v. Brahms, „Bist Du bei mir“ v. Seb. Bach,  
„Sei nur still“ v. Joh. B. Franck, „Kein Dämlein wächst auf Erden“ v. Friedemann Bach,  
„Gebet“ v. Hiller und „Litanei“ v. F. Schubert.  
Eintrittskarten à 1 Mk. bei Herren Heuer und Welzel bis Sonntag 2 Uhr,  
später im Kassenhause. — Den Mitgliedern des früheren Gesang-Vereins werden Karten  
zum Eintritt zugewidmet.  
Hauptprobe Sonnabend 7 Uhr im Dom. C. Schumann.

Verandhaus R. Eichmann, Salzenstedt a. Harz.  
Beste Bezugsquelle für:  
Herren- u. Damenkleider-Stoffe  
sowie sämtliche Woll-, Baumwoll- u. Leinwandwaren, worauf  
alte Wollsaachen  
in Zahlung genommen werden.  
biten einzuliefern in mein Annahmestelle bei Fr. Paula Schmidt, Winkel 4.

**Schuh- und Schäftemacher**  
**Franz Steiner,**  
Merseburg, Unteraltenburg 1.

empfehl ich zur Anfertigung von Schuhen und Stiefeln aller Art in jeder Ausführung.  
Pflanzsandalen, neuestes und bestes Schuhmittel gegen Glatteis, nur hier zu haben  
Reparaturen von Gummistiefeln. Sämtliche Ausführungen elegant, solid und preiswerth.  
Lager fertiger Schuhwaren, Gummistiefeln, Gummihandschuhe, Schürzen, etc.  
beste Schmirer für Leder, Lack, Wachs u. Blässe, reelle und prompte Bedienung.

Freitag den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Reichskrone  
**großer Experimental-Vortrag**  
durch den wegen seiner Forschungen auf dem Gebiete der freien Luft- oder Vertheilungs-  
Electricität berühmten geordneten Ingenieur u. Professor Schreiber zu werden über  
folgende Themat: 1) Die Electricität als Licht- oder Wellkraft, welche die Gummistiefel-  
schafft und bewegt. 2) Die Ursache der Elektricität und abgeplatteten Kugelform der Welt-  
körper. 3) Der notwendige Untergrund unserer Erde (wom und wie dies geschehen  
muss). 4) Die Sonne, ein dunkler und kalter Körper und die Ursache unseres Tageslichtes.  
5) Die Telegraphie ohne Draht. 6) Die Anpflanzung der Luftelectricität zum Motor-  
betrieb. 7) Das Licht der Zukunft, oder das neue Aetherlicht und Anderes. Sämtliche  
Experimente werden durch ausgezeichnete Originalapparate demonstriert.  
Eintrittskarten à 1 Mk. für Schüler 50 Pf., im Vorverkauf in der Cigarren-  
handlung von Herrn Feinr. Schulze jun.

**Filzschuhe**  
und Pantoffeln in größter Auswahl  
empfehl ich  
**R. Schmidt,** Seiten-  
deutel 2.

Freitag den 19. November, nach-  
mittags 2 Uhr, sind im Gasthof zum  
rothen Hirs  
ca. 40 Stück geschlachtete  
fette Gänse,  
von 10 bis 15 Pfund Gewicht, à Pfund  
60 Pf., zu verkaufen.  
**Carl Rössler.**

**A. F. Mohr'sche**  
**Süßrahm-Margarine,**  
als billiger und vollständiger Ersatz für feine  
**Molkerei-Butter**

zu empfehlen, in Güte, Geschmack und Aroma  
von derselben nicht zu unterscheiden.  
Merkmale Marke H, geleglich geschäft,  
à Pfd. 70 Pf.  
II. Sorte, ebenfalls hochfein, à Pfd. 60 Pf.  
III. Sorte à Pfd. 50 Pf.  
IV. Sorte à Pfd. 40 Pf.  
Garantirt reines Schweinefett  
(kein amerik. Eimerfett), per Pfd. 45 Pf.  
Desgleichen mit Gewürz und Zwiebeln  
durchgebraten, per Pfd. 50 Pf.  
**Mohren-Cacao,**  
garantirt rein, enthält und leicht löslich,  
per Pfd. 160 Pf.  
**Mohren-Chocolade,**  
garantirt rein Cacao u. Zucker, per Pfd. 100 Pf.  
**Mohren-Kaffee,**  
bestehend aus einer Mischung von feinem  
Bohnenkaffee und bestem Kaffee-Ertrag,  
per Pfd. 60 Pf.  
**Bohnen-Kaffee,**  
per Pfd. 120, 140 und 160 Pf.  
**Feigen-Kaffee-Surrogat**  
wofürschmedendster und ansiebigster Kaffee-  
Zusatz, per Pfd. 40 Pf.  
empfehl ich

**A. Bauer,**  
Spezialgeschäft von Fabrikaten  
aus der Fabrik von A. F. Mohr,  
Altona-Wahrenfeld,  
Kleine Ritterstraße 6 a.

Junge fette Gänse, sauber gereinigt,  
10 Pfund schwer, à Pfund 45-47 Pf., fette  
Gänse à Pfund 55-58 Pf., franco gegen  
Nachnahme empfehlen **Krueger & Ge-  
wenka,** Alt-Beimöthen, Dfbr.



Frühling eingetroffen:  
**Starke Hagen,**  
à Stück Mark 3,-, ohne Fleisch, auch gefüllte,  
frisches **Rehwild,**  
feinst. **Fasanenhähne u. Gänse**  
feinste hiesige Fett- und  
Bratgänse  
(mit Hofer gefüllter) auch gefüllte,  
feinste hiesige Enten  
empfehl ich in nur besser Waare  
**R. Woll. Hofmarkt**

„Goldene Medaille München 1897“  
**Schabel's antiseptische**  
**Zinkweißpaste**  
gelingt, gerichtet und durch Königl.  
Medicinal-Commissar bei der ganzen  
berühmten Armee eingeführt  
besitzt das Uebel, ohne es ganz  
zu unterdrücken, das föhliche Brennen und  
wider Stand der Güter hier vollständig auf.  
**Bestes Präservativ**  
bei Nieren- und Blasen-  
entzündungen, besser als alle and. Präservative  
Hochste Anerkennung. Preis  
pro Dose 2/3 Mk. - General-Vertrieb:  
C. Steiner & Co. München.

Gibt in Merseburg b. Th. Marcho, Domplatz  
**Ortskrankenkasse der Bäder**  
**General-Versammlung**  
Donnerstag den 25. Nov. ab-  
nachmittags 5 Uhr,  
im „Tivoli“ hiersebst.  
Tages-Ordnung:  
1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der  
Jahres-Rechnung.  
2) Erhaltung des Vorstandes.  
Ernst Schurig, Vorsitzender.

**Jungfrauen-Versammlung**  
Sonntag den 21. Novbr., abends 8 Uhr  
Rathshaus. M. P. v. d. Heyde.  
**K. Stämmer's Restauration**  
heute Freitag  
Schlachtofest  
Freitag  
hausgeschlachtene Würst  
**F. Böhme,** Amtshäuser  
**Hobold's Restauration**  
heute Freitag  
Schlachtofest  
Sohn verheiratet  
Güter, mit ganz  
Einkaufspreisen

findet in einer ersten feindlichen Schicksal,  
Conterben und Weinhandlung  
oder später Stellung unter günstigen Um-  
bindungen. Offerten unter M a 5880  
befördert **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

**Ein Bäckerlehrling**  
nach Weiskens für sofort gesucht. Zu er-  
fragen bei  
**Koedel, Markt 8.**  
Eine junge Frau sucht Beschäftigung  
im Waschen und Reinemachen.  
Zu erfragen  
**Reumarkt 49.**

**Einige trüßige Frauen**  
finden dauernde Beschäftigung  
**Königs-mühle**  
Zum 1. Jan. wird ein eheliches, in  
ständiges Mädchen als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht  
H. Müllersstraße 2 b, 2 Treppen.  
Zum sofortigen Eintritt ein  
**Schneefnecht**  
gesucht. Fass, Klein-Gräbenort.

**Verloren**  
wurde am Sonntag d. 14. d. M. auf dem  
Wege von Amständer 7 nach Bären, ein  
neusilberne Aufwachungskästel, gr. G.  
Bücher, Halle a. S. Der ehrliche Finder  
wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung  
Amständer 7 abzugeben.  
Hierzu eine Beilage.

**Battentod.**

(Felix Immitz) Delisch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse  
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich  
für Menschen und Haushiere. In haben in  
Packeten à 60 Pf., und à 1 Mk. bei  
**Oscar Leberl, Merseburg.**

**Adolf Schäfer,**  
Merseburg.

Anfertigung u. Lager  
feiner Herren-Wäsche.  
**Spezialität**  
Oberhemden, Uniform-  
hemden, Nachthemden,  
Kragen, Manschetten.  
Seit 25 Jahren  
hat sich das echte  
Liebigsche Fein-  
pulver die Welt erobert, es  
bietet in Bezug auf Güte das  
Höchste, was erreicht werden  
kann. Man achte auf den Namen  
„Liebig“ und die Schutzmarke.  
Zu haben in all. besser. Geschäften,  
u. Meins & Liebig, Hannover.

**Wer**  
**Husten hat,**  
vernehmelt oder heiser ist, gebrauche nur die  
berühmten, aus den besten Stoffen hergestellten und  
seit Jahren als vorzüglich bekannten  
**E. Musches**  
**Malz-Zwiebel-Bonbons**  
die als ein erfolgreiches, schmeckendes Mittel ärztlich  
empfohlen werden. Packete à 25 und 50 Pf.  
die halt.  
**Oscar Leberl, Burgstrasse.**

**Generalversammlung**  
der Ortskrankenkasse für die im  
Tischlergewerbe und in anderen  
verwandten Gewerben zu Merse-  
burg beschäftigten Personen,  
Donnerstag den 25. November,  
abends 8 Uhr,  
in der Restauration „Zur guten Luete“.  
Tagesordnung:  
1) Wahl der Revision zur Prüfung der  
Jahresrechnung.  
2) Beschließung.  
Einträge sind bis zum 21. November  
beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.  
Der Vorsitzende,  
W. Dorsdorff.



Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Nov. In der klinischen Behandlung befinden sich z. B. eine ganze Anzahl Kranke, zu deren mitunter oft recht geringfügigen Verletzungen Blutergüsse trat. In nicht wenigen Fällen mußte zur Amputation der infizierten Gliedmaßen geschritten werden. Man möge selbst bei geringen Verletzungen vorsichtig sein und die Wunden namentlich vor Eindringen von Fremdkörpern schützen. Auch soll man in der Anwendung von Karbolsäure ja recht vorsichtig sein.

Halle, 17. Nov. Heute am Dinstag Nachmittag fanden hier selbst in 4 großen Localen sozialdemokratische Versammlungen aus Anlaß der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl statt. Angenommen wurden die vorgeschlagenen Candidaten, durchweg Geschäftsozialisten. Es kommt zwischen Sozialdemokraten und der Bürgerpartei zu einem harten Wahlkampf in allen Bezirken.

Genthin, 14. Nov. Der Briefträger ans Schlagethin gerieth auf seiner Tour nach Zabulitz bei Nebel vom Wege ab in einen Moor, wo er bis an die Brust einsank. Vier volle Stunden mußte der Unglückliche in seiner gefahrlosen Lage ausharren, ehe man auf ihn aufmerksam wurde und ihn befreien konnte.

Von der Unstrut und Saale, 12. Nov. Der 19. Denkschrift über die Bekämpfung der Reblaus im Jahre 1896 ist folgendes zu entnehmen: Die von den Bundesregierungen bis zum Schluss d. J. 1896 in Reblausangelegenheiten aufgewendeten Kosten beliefen sich insgesammt auf 6,124,555 Mk. Außerdem sind seitens des Reichs 57,421 Mk. aufgewendet worden. Im Jahre 1896 sind drei zur Bekämpfung gebrachte Fälle der Zuwiderhandlung gegen die auf den Verkehr mit Reben bezügl. Vorschriften bekannt geworden. In der Provinz Sachsen begannen die Arbeiten im Jahre 1896 am 1. Juli; zur Revision gelangten in den Kreisen Raumburg und Querfurt die Herde aus dem Jahre 1895 mit 1 ha 2 ar 15 qm Fläche, sowie Herde aus dem Jahre 1894 mit 17 ar Fläche. Die Revision erfolgte in der üblichen Weise durch Aufwerfen von Gräben und hatte ein durchaus günstiges Ergebnis, da von der Reblaus nirgends etwas aufgefunden wurde und die Reblaus fast sämtlich abgetrieben waren. Die Kosten beliefen sich auf 839 Mk. In den beiden genannten Kreisen und im Weiskensfeld Kreis warden den Eigenthümern bis zu Ende des Jahres 1895 zur landwirtschaftlichen Benutzung ausschließlich der Reblausur auf Herdflächen 22 ha 87 ar 26 qm zurückgegeben. Die sämtlichen Reblausflächen betragen in den drei Kreisen bis Ende 1896 31 ha 30 ar 26 qm, mithin sind etwa 90 Proz. aller Herde den Eigenthümern zurückgegeben. Die Untersuchungsarbeiten begannen am 5. Juli in der Gemarkung Schönberg und endeten am 5. Sept. in der Gemarkung Köpzbach, von der nur zwei Drittel der mit Reben bestehenden Flächen untersucht wurden. Masse und fette Witterung zwang zur vorzeitigen Einstellung der Arbeiten. Im Kreise Querfurt wurden 116 neue Herde mit 2096 franken und 60,574 gefunden und im Kreise Raumburg 8 mit 271 franken und 2082 gefunden Stöcke gefunden. Im Distrikt Kirchberge der Gemarkung Gulau und im Distrikt Hallette, Gem. Freyburg, hat die Reblaus so gewaltige Verbreitung erlangt, daß die Rebenbestände als unrettbar verloren gelten müssen. Die 6 Reblausherde der Gemarkung Köpzbach sind vernünftig auf das Einpflanzen infizierter Reben zurückzuführen, während der neue Herd in der Gemeinde Großjena, der tief am Fuße des Berges liegt, augenscheinlich durch Abschemmungen aus den höher liegenden früher gefundenen entstanden ist. In den übrigen Gemarkungen hat sich die Reblaus wohl von den vorhandenen Herden aus verbreitet, woran das gefüllte Insekt wahrscheinlich großen Antheil hat. Sehr bedauerlich ist die starke Verbreitung der Infektion in den Distrikten Herrenberge und Chraun (Freyburg), da dort ein zusammenhängendes Areal von mehr als hundert Morgen vorhanden ist. Die Untersuchungsarbeiten haben an Kosten 6808 Mk. verursacht. Insgesammt sind im Jahre 1896 abgeräumt und vernichtet worden: 65 572 Rebläute, darunter 2316 infizierte. Der Distrikt Scheweholz bei Münderode ist bis auf den letzten Stock abgeräumt und im Distrikt Schweigenberge (Freyburg) ist nur noch die Hälfte des früheren Bestandes vorhanden. Die Kosten beliefen sich für die Vernichtungsarbeiten auf 49 719 Mk., 31 975 davon wurden als Entschädigung an die Besitzer bezahlt. Im ganzen sind 307 Fässer Petroleum mit einem Nettogewicht von 46,689 kg und 5600 kg Schwefelkohlenstoff verbraucht worden. — Dem Weingutbesitzer Jean

Fuchs zu Portoferrario war höherer Orts geflattet worden, in einem Reblausherde Versuche zur Vernichtung der Rebläute mittelst Electricität anzustellen. Das Ergebnis war, daß die Hälfte der elektrisch behandelten Reben oberirdisch abgestorben war, während an den Wurzeln aller so behandelten Reben noch Läuse in Menge, zum Theil Eier legend, angetroffen wurden. Die Versuche sind somit vollständig gescheitert.

Aus Thüringen, 15. Nov. Die Glücksgöttin scheint den Bewohnern des „waldreichen holden“ Thüringerlandes bei der diesmaligen Ziehung der sächsischen Landeslotterie vor den eigenen Landeskindern den Vorzug zu geben. Dem „Großen Loose“ und dem vierten Hauptgewinne (150 000 Mk.) ist ein weiterer großer Treffer nach Thüringen gefolgt: der zweite Hauptgewinn im Betrage von 300 000 Mk. Es gewinnt wahrhaftig beinahe der Ansehen, als ob Fortuna den Thüringern, ehe sie sich von der sächsischen Lotterie trennen und im eigenem Spieltempel das Glück erproben, noch einmal ihre volle Gunst und Werthschätzung zeigen und die Trennung von dem Leipziger Glücksrade schwer machen wollte. Im Ganzen ist über 1 Million nach Thüringen gefallen, d. h. in die Länder, die sich der neuen Lotterie angeschlossen haben.

Sonneburg, 15. Nov. Die einige dreißig Jahre ältere Frau des Porzellanmalers Scheller in Hiltensgrund wollte Freitag Mittag die Uhr aufziehen und bestieg deshalb einen Stuhl. Der Stuhl gerieth ins Wanken und die Frau fiel so unglücklich, daß sie verblutete.

Wünschhof bei Seesen, 15. Nov. Letzte Nacht brach hier ein mächtiges Feuer aus. 9 Wohngebäude mit Stallungen sind abgebrannt.

Leipzig, 16. Nov. Im Vogtlande sind, wie dem „Leipziger Tageblatt“ aus Plauen gemeldet wird, heute früh wiederum Erdstöße verspürt worden. Die Stöße waren so heftig, daß die Fußböden erschütterter wurden und die Fenster klirren. In den Orten Brambach, Schönberg, Klingenthal, Untersachsenberg, Adorf, Kängensfels, Falkenstein und Reichenbach wurden Erderschütterungen bemerkt.

Delißsch, 16. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof beging der practische Arzt Schulz aus Halle Selbstmord, indem er sich vom Zug überfahren ließ.

Lehlingen, 16. Nov. Die Kaiserjagd in der Lehlinger Heide findet in diesem Jahre am nächsten Freitag, und Sonnabend (19. und 20. Nov.) statt. Am ersten Tage werden, wie üblich, im Colbitz-Planer Revier zwei Treiben auf Damwid veranstaltet; zwischen beiden ist ein Frühstück in der Nähe von Planfen. Am Sonnabend ist Jagd auf Schwarzwild am Stammfoll, dann Frühstück am Königsweg und Treiben auf Damwid bei Salschau.

Braunschw. 12. Nov. Vor etwa 12 Jahren verspürte ein hiesiger Beamter beim Anziehen des Unterbündelns in der Hüftgegend einen geringen Schmerz. Beim Nachsehen fand er in dem Kleidungsstück eine abgebrochene Nähnadel mit Faden, die offenbar beim Ausbessern des Kleidungsstückes darin zurückgeblieben war. Der Mann litt seit jener Zeit an beständigen rheumatischen Schmerzen, so daß er sich schließlich pensioniren lassen mußte. Vor wenigen Wochen nun trat dieser Schmerz namentlich in der Hüfte auf und seßelte ihn aus Bett. Jetzt endlich gelang es dem Arzte, eine 2 1/2 cm lange Nadelspitze aus dem Haden hervorzu ziehen. Diese Nadel, die innerhalb 12 Jahren das Bein in dessen ganzer Länge durchwandert hat, scheint die Ursache des Schmerzes gewesen zu sein.

Freiberg, 13. Nov. In Lebensgefahr gerath die aus drei Köpfen bestehende Bahnschaffnerfamilie H. durch den Defect eines Gasrohres. Amends 11 Uhr kehrte H. vom Dienste heim und legte sich schlafen. Gegen 12 Uhr wachte das siebenjährige Töchterchen vom Schlafe auf und weckte durch Schreien die Mutter, welche, als sie aus dem Bette stieg, vom Schwindel ergriffen wurde und nur noch Zeit fand, dem schlafenden Gatten zu wecken. Als dieser erwachte, fühlte er eine Schwere im Kopfe und Enkräftung des Körpers. Der Vater trug sein Kind aus dem Schlafgemach und fand, dorthin zurückgekehrt, seine Frau in bemußten Zustand vor, ebenso die ältere 21 jährige Tochter. Als ein Hausgenosse, durch den Vorfall aufmerksam gemacht, bei der Familie erschien, fand er auch das Oberhaupt in erschöpftem Zustande vor. Durch das Eindringen frischer Luft durch die Fenster erholte sich H. zunächst und konnte nun an die Rettung der Seinen denken. Den gemeinschaftlichen Benüthungen der Männer gelang es, die anderen Personen ins Leben zurückzuführen. Auf eine Anzeige bei der Gasdirection erschienen dann Arbeiter und stellten den Defect fest.

Das Gas war durch das Erdreich in die Schlafstube gedrungen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. November 1897.

Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode, der zum Nachfolger des Herrn v. Bennigsen ernannte Herr Regierungspräsident hier selbst ist, wie wir unseren bisherigen Mittheilungen noch hinzufügen wollen, am 8. October 1843 geboren, also 54 Jahre alt. Er ist ein Sohn des Generals der Kav. z. D. Wilhelm zu Stolberg, Chef des 4. Drag. Regts. v. Bredow, und war, nachdem er in Göttingen Jurisprudenz studirt, von 1865 bis 1870 aktiver Offizier im Regiment der Garde du Corps. Nach seiner Vermählung mit der 1878 verstorbenen Gräfin Antonie zu Stolberg-Wernigerode trat er zur Reserve über und lebte längere Zeit in seiner Heimath Jannowitz in Schlesien. Ende der 70er Jahre wurde er vom Provinzial-Landtag zum Mitglied des Bezirksverwaltungsgerichts in Liegnitz gewählt und trat 1881 als Landrath des Kreises Wunsdorf in den Staatsdienst. 1889 wurde er zum Polizeipräsidenten von Stettin und 1892 zum Regierungspräsidenten in Kurich ernannt. Im Sommer 1894 wurde er an die Regierung in Merseburg versetzt. In der Armee wird er, nachdem er von 1873 bis 1884 bei der Reserve des 4. Kürassier-Regiments gewesen war, à la suite der Armee mit der Uniform des Regiments der Garde du Corps geführt und zwar seit 1889 als Major. Seit 1885 ist er in zweiter Ehe mit der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Wernigerode, einer Tochter des verstorbenen Fürsten Otto, vermählt. — Betreffs des Nachfolgers des Herrn Grafen auf dem hiesigen Präsidentenposten schreibt heute die S. Fig.: Von einer Seite, die wir für wohlunterrichtet halten müssen, wird uns mitgetheilt, daß der frühere Lippe'sche Cabinetsminister von Dersgen zum Nachfolger des am 1. Januar aus seiner Stellung scheidenden Regierungspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode auszuwählen ist.

Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unseren Kreis betreffenden Notizen für den 15. November. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogramm: Kreis Merseburg. Weizen 17,00—18,60 Mk. Roggen 14,00—15,30 Mk. Gerste 15,00—20,00 Mk. Hafer 14,50—16,00 Mk. Erbsen 16,00—20,00 Mk.

Da die Vorbereiten zur Durchführung des Lehrerbefolgungsgesetzes noch nicht abgeschlossen sind, ist angeordnet worden, daß den Lehrern, damit sie nicht länger auf den Genuß der Alterszulage zu warten brauchen, wenigstens vorläufig die Rindbesätze der Alterszulage angewiesen werden sollen.

Ueber eine merkwürdige Erkrankung, die zur Wacht gegenüber kleinen Kindern mahnt, entnimmt die Berliner „Witztg.“ einem Privatbriefe aus Ostpreußen folgende Mittheilungen: Der vierjährige Freig. J. war mit ihrem siebenjährigen Bruder allein zu Hause gelassen worden. Nachdem er die Lampe angezündet hatte, jagte der ältere Knabe dem jüngeren mit Schattenspielen eine so große Angst ein, daß er schwer erkrankte. Der kleine Bogen seitdem oft Anfälle, in denen ihm die Schreckbilder wieder erschienen. Er gerath dann immer von Neuem in eine furchtbare Aufregung und Angst. Da diese Anfälle stets ohne jede Einwirkung von außen eintreten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Schreckbilder den Geist des Kindes verwirrt haben; man mußte es deshalb einer Heilanstalt übergeben.

Der Verkauf von Zuschlagskarten durch die Zugführer der Schnellzüge hat sich, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten, Excellenz Schielen, in einem dieser Tage ergangenen Erlasse nach Prüfung der eingegangenen Berichte hervorhebt, fast durchweg als eine zweckmäßige Einrichtung bewährt, so daß die Beibehaltung derselben empfohlen werden kann. Der Minister bestimmt daher die Fortführung und, wo ein Bedürfnis vorzuliegen scheint, die Erweiterung der Einrichtung. In einzelnen Fällen haben sich Unzutuglichkeiten dadurch ergeben, daß die Zugführer nicht im Besitze ausreichenden Wechselgeldes waren; die königlichen Eisenbahndirectionen sollen daher darauf Bedacht nehmen, daß diesem Uebelstande künftig begegnet werde.

Die Kirnneffeyer. Unsere Stadtbewohner zogen an den letzten Sonntagen zahlreich hinaus auf's Land zur Kirnneff, um der gastfreundlichen Einladung folgend, bei Freunden und Bekannten oder in der Schenke einige Stunden bei Essen und



Trinken zuzubringen, oder sich gar an einem Tänzchen zu betheiligen. An die ursprüngliche Bedeutung der Kirmeß wird heut zu Tage übrigens kaum noch gedacht. Daß sie Feiertlichkeiten waren zur Erinnerung an die Einweihung der Gotteshäuser, also Kirchweihen oder auch Kirchmessen (wie dabei die Weisse gelesen wurde), das ist längst vergessen. Papst Gregor I. war es, der, um die Zugkraft der Kirchweihen zu vermehren, die Anregung gab, weltliche Feiertlichkeiten mit denselben zu verbinden. Dieser Rath wurde mit großer Bereitwilligkeit befolgt und hat sich so bewährt, daß heut zu Tage, obgleich von den Kirchweihen als solchen nichts mehr zu hören, die festlichen Gelage geblieben sind. Das heißt, vor einigen Jahrhunderten muß es damit weit toller gewesen sein, denn Luther wendet sich einmal gegen die Kirchweihen mit den herben Worten: „Derhalben christliche Obrigkeit von Amtswegen die Kirchweihen, solch läuslich Geßitz und unordentlich Leben, billig abschaffen und mit harter Strafe wehren sollte, als ein solches Thun, da nichts Gutes jemals herausgekommen ist.“ Wenn der große Reformator unsere heutige Kirmeß beobachten könnte, würde er gewiß nicht mehr so schüchtern urtheilen, denn es geht bei denselben zwar verknüpft, aber durchaus nicht ausschweifend zu. Vielleicht ist daran der Tanz schuld, der einschränkt auf das Schmausen und Tänzchen wirkt, schon weil er längere Pausen in dasselbe hineinbringt und weil er es im Uebrigen auch bewirkt, daß die Kirmeß nicht bloß ein Fest des Magens und der Tanzbeine bleibt, sondern daß auch dem Herzen sein Antheil daran zufließt.

Heute, Freitag, Abend wird der durch seine Forschungen auf dem Gebiete der freien Verteilungselektrizität bekannte Ingenieur Schubert aus Dresden im Saale der „Reichszone“ hierseits einen Experimentalvortrag halten. Was der Vortragende verspricht, ist sehr interessant und wird geeignet sein, auch „Ungläubige“ anzuziehen. Er wird durch Original-Experimente beweisen, daß die Rotation der Planeten und besonders unserer Erde durch elektrische Ströme, welche von der Sonne ausgehen, bewirkt wird, sowie daß die Ursache der Elliptizität (Neigung) und der abgeplatteten Kugelgestalt der Weltkörper durch Elektrizität hervorgerufen wird; ferner daß die Sonne gar kein warmer und leuchtender Körper ist, sondern unser Tageslicht auf andere Einflüsse zurückzuführen ist. Diese neue Theorie steht im vollständigen Gegensatz zu den bisherigen Lehren und würde, wenn sie unter Beweis gestellt werden kann, eine vollständige Umwälzung in der Physik bedeuten. Auch den notwendigen Untergang unserer Erde will Herr Schubert beweisen. Außer den angeführten Themen wird Herr Schubert auch die Telegraphie ohne Draht und das neue Aethylen-Gaslicht, welches dem elektrischen Vorgang in der Helligkeit fast gleichkommt, durch Original-Apparate vorführen. Dieses Licht darf mit Recht als das Licht der Zukunft bezeichnet werden, da seine Erzeugung ganz unglaublich einfach und bequem ist und auf jedem Tisch angebracht werden kann. Hoffentlich lohnt ein reger Besuch, an dem sich auch Damen betheiligen können, die Mühe des Vortragenden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schwendig, 18. Nov. Die am Montag vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen ergaben folgendes Resultat: 3. Abtheilung die Herren Dreßlermeister Karl Schmidt und Mühlenpfeiferfabrikant Hermann Kupka; 2. Abtheilung die Herren Sattlermeister Karl Wolff und Hermann Klüber; 1. Abtheilung die Herren Schlossermeister F. Gerstenberger und Detonow L. Steiniger. — Der Schuhmacher Louis Hadesfeld, kürzlich nach Rößlig verzogen, verlebte letzten Sonnabend zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags am Klingelberge an der dort Holz sammelnden 58jährigen Wittve Werner von hier ein Sittlichkeitsverbrechen. Auf den Hilferuf der Frau W. gelang es herbeieilenden Männern, den Unthod festzunehmen und wurde derselbe dem Amtsgericht übergeben. Er steht in den 30er Jahren ist verheirathet und hat zwei Kinder. — Gestohlen wurde kürzlich beim Gutsbesitzer B. in Cursdorf eine silberne Taschenuhr. Dem Diebe ist man auf der Spur.

Lützen, 16. Nov. In Leipzig, im Dresdener Bahnhofe, wurde gestern ein 37 Jahre alter Müller aus Annaberg verhaftet. Derselbe hatte für ca. 700 Ml. Coupons, sowie einen größeren Geldbetrag bei sich. Es stellte sich heraus, daß er die Coupons und das Geld am Sonntag Abend in Scheitbar bei Lützen mittels Einbruch gestohlen hatte. Eine mit gestohlenen Casette mit Werthpapieren will er auswärts verstaubt haben. — Bei Schluß der Redaktion erhalten wir die Mittheilung, daß im sogenannten Luppe-Graben, westlich von Groß-Schorlapp, am Montag eine erbrochene Geldcassette

mit Werthpapieren in Höhe von ca. 11000 Ml. gefunden worden ist. (L. B.)

Lützen, 16. Nov. Herr Steueramts-Assistent Müller in Weiskens ist zum Steuer-Einnehmer 1. Klasse in Lützen ernannt worden.

Schlicht, a. S., 13. Nov. Dem Schafmeister Friedrich Engel hierseits ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Mücheln, 18. Nov. Der Wirthbauer Valentin Wahlenhauer aus Halle macht jetzt auf der Lichtenburg eine 7jährige Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechen ab, die ihm im Mai von der Strafkammer zu Halle auferlegt worden ist. Wahlenhauer ist derselbe, der im September 1895 in Zöbiger sich als Unterjuchungsbeamter aus Naumburg verdingenden Einwohner vorstellte, um deren Kinder angeblich in der Untersuchungssache gegen den Lehrer Bornheim wegen Sittlichkeitsverbrechen zu vernehmen; dabei beging er verschiedene Sittlichkeitsverbrechen an den Kindern. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der oft verurtheilte Angeklagte von der Naumburger Strafkammer einschließend der 7jährigen Zuchthausstrafe mit einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus belegt.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 19. Nov. Wechselnd bewölkt, windig, mildes Wetter mit Regen. Später etwas kälter.

### Vermischtes.

(Hochwasser in Petersburg.) Infolge eines heftigen Westwinds trat am Dienstag in Petersburg Hochwasser ein, das mehrere niedrige Stadtheile überflutete. Die Kellergräben liefen voll Wasser und die Einwohner derselben wurden obdachlos; auch Verkehrsstörungen traten ein. Auf der Neva riß der Sturmwind zahlreiche Barken von den Ufern los und beschädigte mehrere Dampfschiffe sowie schwimmende Badeanstalten. Schiffbrüche ist niemand verunglückt, gegen 1000 Beschädigte wurden durch die Polizei geschickt und untergebracht. Von Nachmittag 3 Uhr an verlief die Hochfluth. Auch am Abend wird gemeldet, daß am Montag und Dienstag ein heftiger Sturm wüthete.

(Orkan.) Der „New York Herald“ meldet aus Guayaquil, die Stadt Loreto sei durch einen Orkan zerstört worden; nur wenige Gebäude seien stehen geblieben; der Verlust an Menschenleben sei groß.

(Kaiser Wilhelm der Große.) Der Schnell-Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“, Kaiser Wilhelm der Große ist am Dienstag Vormittag 11 Uhr vorbesten in New-York angekommen. Der Dampfer ging am 9. d. M. von Bremerhaven ab und am 10. d. M. 5 Uhr Nachmittag von Southampton (Nebraska) ab. Die Reisedauer betrug 8 Tage 23 Stunden, was unter Zugrundelegung der Distanz der nächsten Route von 3036 Seemeilen eine mittlere Geschwindigkeit von 21 1/2 Meilen in der Stunde ergibt, wiederum ein glänzendes Resultat.

(Kampfs.) Am Dienstag Nachmittag fand in Stargard auf dem Militär-Gelände ein Zweikampf zwischen dem Hauptmann v. Hoine vom Kolberger Grenadier-Regiment und dem Brigade-Adjutanten v. Drowski aus Hannover statt. Drowski wurde durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Ursache des Zweikampfes waren Familienangelegenheiten.

(In Sturm und Noth.) Nach einem Telegramm aus Nordberny brachte der Seekurm am Montag 15 einlaufende Fährboote am Riff in schwere Gefahr. Alle überlebten sie bis auf eins mit den drei Insassen Dents, dessen Sohn, Sams und Bifer, die als ertrunken gelten. (Wahrscheinliche Thats.) Das Ehepaar Maria und Boden liess sich in seinem Schlafzimmer tod auf dem Boden liegen vorgefunden. Der Kreisobstschreiber stellte Beglaubigung durch Besondere fest. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch ungewiß.

(Kindes-mörder.) In Kitzbühel bei Bunzlau ermordete der Former Wiedermann seine Gattin's Tochter und verlor die andere, die 16jährig ist, lebensgefährlich. Darauf versuchte er Selbstmord, was aber mißlang. Der Kindes-mörder ist verhaftet.

(Gewölbe-einsturz.) In Münden erfolgte am Mittwoch früh in den Kellerräumlichkeiten des Maximilianskellers ein Gewölbe-einsturz. Dabei wurden insgesamt 17 Personen verstaubt, von denen bis zum Abend 11 herausgeschafft waren, und zwar 10 Arbeiter, die meisten schwer verletzt, und eine Tagelöhnerin, welche alsbald verstarb. Die übrigen noch unter den Trümmern liegenden 4 Arbeiter und 2 Tagelöhnerinnen sind unversehrt. — Weiter wird gemeldet: Die nunmehr feststellte worden ist, daß bei dem Einsturz im Ganzen 19 Personen verunglückt, davon 11 Todt. 11 der Verunglückten wurden in das Krankenhaus überführt. Ein Arbeiter, welcher nur leicht verletzt wurde, konnte sich in seine Wohnung begeben. Der Zustand eines der Schwerverletzten ist sehr bedenklich.

(Eis in Rußland.) Die Wolga und Oka sind mit Eis bedeckt. Die Schifffahrt ist gelähmt. Viele mit Getreide für das Ausland beladene Fahrzeuge sind vom Eis eingeschlossen.

(Als Schwendenerin erklärt) wurde vom Amtsgerichte Kreuznach das selber dort, jetzt in Köln wohnhafte Freiinlein Huberta von Schütz-Weichselheim; sie wurde unter Vormundschaft gestellt und ihr Vater, Freiherr Ulrich von Schütz-Weichselheim zu Hohenburg in Bayern zu ihrem Vormunde bestellt. Ueber die Vorgehensweise dieser Endmündigung erzählt der „Gen.-Anz.“, daß das Freiinlein an ihrem Dienstmädchen, wie man so zu sagen pflegt, förmlich den Varnen gestrichen hatte, es mit neuer, eleganter Garderobe ausstattete und mit hohem Gehalte als Gesellschaftlerin engagierte. Mit vollen Händen freute sie das Geld für ihren Belieben aus; keine Angabe war ihr zu hoch, wenn es galt, einen Wunsch der Gesellschaftlerin zu erfüllen. Als sich Legere mit einem Mutter verlobte, übertrug Freiinlein von Schütz diese starke Zuneigung auch auf den Bräutigam, den sie u. a. mit einem prächtigen Wagnis besetzte. Für die Hochzeit des jungen Paares hatte sie bereits Italien als Reiseziel bestimmt und

die Kosten derselben aus ihrer Tasche bestreiten zu wollen erklärt. Da legte die Familie des Freiinlein die Mittel und beantragte die Entmündigung, die sie auch durchgesetzt hat.

(Ein Stückchen Kriegsgeschichte.) Seit dem 16. Jahrhundert hat es in Europa 27 Kriege gegeben, 45 Kriege behufs Gebietsvermehrung, 23 Kriege wegen Tributverweigerung, 4 Kriege, um Repression zu üben, 8 Kriege zur Wahrung der Ehre und der Würde der Nationen, 6 Kriege infolge von Gebietsverlusten, 4 Kriege um den Besitz von Kronen, 30 Kriege zur Unterstützung von Bundesgenossen, 23 Kriege rassistischer Machthaber, 5 Kriege infolge von Handelsstreitigkeiten, 13 Bürgerkriege, 23 Religionskriege. — Das ist gerade genug, um die Welt zu erschauern.

(Von Scheintode erwacht) ist in Paris ein junges Mädchen, die mit ihrem Geliebten sich vergiftet hatte. Der junge Mann blieb tod. Seine W. Frau, die ihn im Verstande aus dem Starrtode, und dem sie sich bedauert, wußte sich wieder erwacht und wird in einigen Tagen hergestellt sein.

(Der bulgarische Exarchat) bulgarischer Patriarch der Mäder der Anna Simon, ist aus dem Gefängnis in Pflanzhof, wo er sich befindet, ausgesetzt worden. Der Fährverbot war sehr gut geplant, der Patriarch wurde eingekerkert und wieder ins Gefängnis gebracht.

(Einer der nördlichsten Vulkanen der Welt) der 4800 Meter hohe Ajutichewskaja Sotla in Kamtschatka, ist in mächtiger Thätigkeit begriffen. Der Rauch von mehreren Reihen von Terrassen und untergeordneten Gipfeln wie von einem colossalen Candel umgeben, dessen Gesamthöhe nicht unter 330 Quadratkilometer zu schätzen ist. Die Flammen, welche dem Gipfel des Berges entweichen, erleuchteten sogar bei Tage die ganze Landschaft.

(Ein Scherz des Kaisers.) Von einem kleinen in Japan wohnenden Marrocco, erfuhr ein Correspondent der „N. B.“, nachtheiliger, allerdings unbedeutender Scherz des Kaisers. „Als Kaiser Wilhelm“, so erzählt die „Morgenzeitung“, vor kurzem seine Jagd betrat, kam ihm ein Marrocco Namens Jörg mit einem Sumpfen Vieh, das er gerade in eine Offizierskajüte tragen wollte, entgegen. Der Kaiser wendete sich an der Belegenheit des entgegengekommenen Viehs, worauf der Marrocco, der vorerst nicht wußte, was er machen sollte, nach dem Kaiser den Salut erwies, indem er das Vieh die Kampfhaut an die Pfotenstange hielt. Der Kaiser trat auf den Marrocco zu und sprach ihm freundlich an: „Geh zu Jörg, das hast du bumm gemacht.“ Ich will dir zeigen, was man sich im solchen Fällen lennmt; gehe hinaus und best. du, bist der Kaiser, und ich will der Marrocco Jörg sein.“ Der arme Marrocco wagte keinen Einwand; er mußte über die Kaisertrappe an Bord kommen, und Kaiser Wilhelm trat ihn an, als Marrocco mit dem Vieh sich entgegen. Als er Jörg sah, machte der Kaiser eine gewisse Belegenheit, sagte jedoch dann das Was an die Lippen, trant es vollkommen leer, stellte es auf die Bordwand und leitete soeben die Ehrenbesprechung. „Geh zu Jörg, so machst man. Anekdoten das! Und jetzt geh hinunter und laß dir ein neues Glas geben und dir ich auch eins. Wenn sie dich fragen, sag nur ich habe geieit, und sie sollen nicht böß sein; denn es war ansprechend frech und hat mir sehr gut geschmeckt.“

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Rathbedürftig steht die elegante Frau wie die praktische Familien-Wiether an der Schwelle der Herbst- und Winter-Season. Neuzus muss beschafft, Vorhandenes angeordnet werden. Glückselig das Ganz, wo fleißige Hände sich regen und dem sorgenden Familien-Vatermann vorarbeiten die tüchtigen Schneiderrechnungen ersparen. Mit Recht wird die neueste Nummer der tüchtigen Hausfreundin, die „Wohnwelt“, nicht zu vernachlässigen mit den Fülle Nachahmungen „Große Wohnwelt“ und „Kleine Wohnwelt“, — begrüßt, die zur rechten Zeit das Handgeld für die Braut im Hause bringt. Daneben aber schon eine reiche Auswahl dessen, was Groß und Klein beim Eintritt in die neue Saison braucht: Schuh- und Handschuhe, Promenaden- und Besuchs-Visiten. Und wer vorzüglich bereits an Weihnachtsdenk, der wird die mannigfachen Handarbeiten-Vorlagen besonders schätzen. So kann es kaum an ein frohliches Schließen gehen, denn die amprelligsten Schritte, die genauen Beschreibungen machen die Verstellten all der höchsten verlockenden Sachen zu einer wahren Freude.

„Aus den Geheimnissen der Modebranche“ enthält sich ein in einem der neuesten Hefen der „Zeitschrift für die Union Deutsche Verlagsgesellschaft, GutsMuthsches Verlags-Verlag, klar und allgemein verständlich, werden die neuesten Modemodationen aus Gesellschaften aufgeführt, von solchen und wieder angewendet werden, um besonders die bequemeren Hübschen, „Ladenstube“ oder „Boulevard“ genannt, anzubringen. Die Anhänger der Modedogmen sind Modemodationen haben insbesondere den französischen Charakter bis in die geringsten Einzelheiten studiert. Sie wissen, daß die spanische Frau, daß selbst eine Hausfrau, die sonst ein Mutter von Klugheit Sparamkeit und wirtschaftlicher Weisheit ist, sich nicht unter verleiht, einen für sie vollständig überflüssigen oder wenigstens nicht unbedingt nötigen Gegenstand zu kaufen, wenn er nur unter besonders verlockenden Bedingungen angeboten wird. Auf den Verkauf von „Boulevard“ sind die großen Modedogmen sogar Kränzen angelegt, durch die spanische Progen vom Erlös befreit. Durch diese Kränzen sollen die Verkäufer und Verkäuferinnen geschützt werden. Die Modemodationen sind Modemodationen. Der Aufsatz bringt eine ganze Reihe interessanter Beispiele aus der modernen Gesellschaftspraxis, aus denen man ersehen, welche Schatzkammer, welche List, welche Schamtheit in manchen Modedogmen aufgefunden werden, um „Boulevard“ zu verkaufen. Jede Hausfrau sollte im eigenen Interesse den Artikel lesen.

### Reklametheil.

Zahllos sind die Formen, in denen die Kaffeebohnen austreten, sodass sie leicht die sie im Gefolge haben und zahllos die Mittel, die zu ihrer Bereitung angewendet werden. Von größter Wichtigkeit ist, daß dem Uebel bei Zeiten gekreuzt, bevor es sich in chronische Nervosität verhält. Ein reich und unerschöpfliches Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne ist das von den höchsten Fachkreisen zu Höchst a. M. dargelegte Migränin. Dasselbe ist in den Apotheken aller Städte erhältlich.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telefonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mart bei Abholung,  
1 Mart 20 Pf. durch den Hermiträger  
1 Mart 25 Pf. durch die Post. 1/2

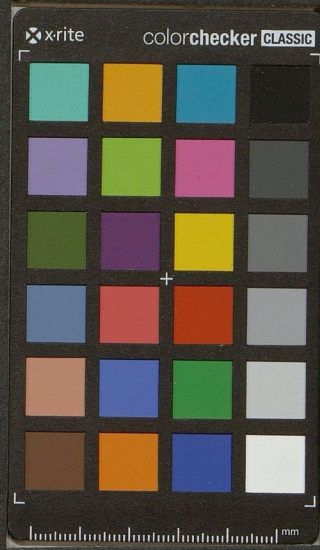
No. 271.

Freitag den 19. November.

1897.

## Zwangszinnungen wider Willen.

\*\* In den Kämpfen um das Handwerkerrecht hat die Frage: freie oder Zwangszinnungen eine hervorragende Rolle gespielt. Das Ergebnis ist bekannt. Das Gesetz knüpft die Umwandlung der freien Zinnungen in Zwangszinnungen an eine Reihe von Voraussetzungen, von denen die Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder die principielle wichtigste ist. In der Praxis aber hat es mit diesen facultativen Zwangszinnungen eine besondere Bewandnis. In Danzig hat am Montag die erste sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung des westpreussischen Handwerktags stattgefunden, dessen Aufgabe die sein soll, aus dem Handwerkerrecht die practischen Folgerungen für den Handwerkerstand zu ziehen. Der Versammlung wohnten außer dem Oberpräsidenten v. Gohler auch die Epigen der staatlichen und städtischen Behörden bei. An den Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Herzog-Danzig, der die Entwicklung der Handwerktage führte und die Bestimmungen des Gesetzes erläuterte, knüpfte sich eine Debatte über die Bildung von freien und Zwangszinnungen. Ueber diese Debatte berichtet die „Danz. Ztg.“ also: „Herr Boehm-Elbing sprach sich gegen Zwangszinnungen aus. Das Handwerk sei in den letzten zwei Jahrzehnten nicht zurückgegangen; es habe sich im Gegentheil gehoben. Das Alles sei nicht durch Zwang, sondern durch die freie Initiative der Handwerker erreicht worden. Er könne sich von Zwang und Privilegien keinen Nutzen versprechen. Auch die Mehrzahl der anderen Redner sprach sich gegen Zwangszinnungen aus, die nur wenige Vertheidiger fanden. Namentlich griff Herr Dornemister Ehrlert in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die Zwangszinnungen an, die er für entbehrlich und unter Umständen für schädlich erklärte. Durch die Zwangszinnungen würden Elemente in die Zinnungen kommen, die man bisher mit Erfolg ferngehalten habe. Die freien Zinnungen hätten sich sehr gut bewährt und es sei zu bedauern, daß ihnen nun die Privilegien genommen werden sollten, die sie bisher genossen hätten. Auch das könne er nicht für richtig halten, daß den Zinnungen verboten worden sei, fünftägige Weiterprüfungen vorzunehmen. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß den Zinnungen nichts weiter übrig bleiben werde, als sich in Zwangszinnungen umzuwandeln, wenn sie nicht die Vorteile der § 100 e und f der Gewerbeordnung (Vorrathe, „bewährte“ Zinnungen) verlieren wollten. Der Vorsitzende faßte dann das Ergebnis der Debatte dahin zusammen, daß ein Theil der Anwesenden (also der kleinere Theil) auf dem Boden der Zwangszinnungen, ein anderer Theil auf dem Boden der freien Zinnungen stehe. Jedenfalls solle der Eintritt in den Verband beiden Arten von Zinnungen offen stehen. Ferner wurde den Zinnungen, welche die Privilegien aus § 100 e besitzen, empfohlen, den Antrag auf Umwandlung in eine Zwangszinnung bis zum 1. April 1898 zu stellen. Die Zinnung könne dann später doch noch thun, was sie will.“ Freilich dauert diese Ueberlegungszeit nur sechs Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, da nach Ablauf dieser Frist die Vorrathe aus § 100 e und f der Gewerbeordnung außer Kraft treten. — Also diejenigen freien Zinnungen, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrkingsweins seitens der Behörden als eine bewährte anerkannt wird, sollen durch das Gesetz gezwungen werden, sich in Zwangszinnungen umzuwandeln und alle die nach ihrer Ansicht mit der gesunden Entwicklung der Zinnung unverträglichen Elemente in sich aufzunehmen, die sie bisher fern gehalten haben oder sich einer erheblichen Beschränkung ihrer Rechte zu unterwerfen und namentlich auf die Erlangung von Corporationsrechten zu verzichten; ein Recht, welches ihnen übrigens auch nach Umwandlung in Zwangszinnungen nicht



dies hier und da fälschlich dargestellt wird, abgebrochen worden. Der Streifentfall beschleunigt weiter und die deutsche Regierung ist entschlossen, die nötig erscheinenden Maßregeln zu ergreifen, um die Zahlung einer Entschädigung von der Regierung der Republik Haiti zu erlangen. Die Reparatur der „Gefion“ soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. — In Brasilien ist, wie eine amtliche Stelle in Berlin eingegangene Meldung aus Rio de Janeiro besagt, der Reichsangehörige Lehrer Roth in Bahia in Brasilien von Eingeborenen schwer mißhandelt worden. Der kaiserliche Consul in Petropolis (Florianoopolis) hat wegen dieses Vorkommnisses sofort beim Gouverneur des Staates Santa Catharina Beschwerde geführt und eine Untersuchung des Falles sowie die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Beides ist von dem Gouverneur zugesichert worden.

Die „Kölnische Zeitung“ hatte gemeldet, daß die deutsche Kreuzerdivision in den chinesischen Gewässern, die befanntlich beauftragt ist, von der chinesischen Regierung Genugthuung für die Ermordung zweier katholischen Missionare der Missionsstation Deutschfu und die Zerstückung der Mission zu verlangen, in der Kiangschau-Bucht südlich von Schantung letzten Sonntag Truppen gelandet habe. Obgleich der offizielle Telegraph diese Nachricht weiter verbreitet, hat der „Reichsanzeiger“ die Wiedergabe derselben unterlassen. Die Nachricht klingt etwas abenteuerlich, da bisher nichts davon bekannt ist, daß die chinesische Regierung die deutschseits geforderte Genugthuung abgelehnt hat und der Landungspunkt von dem Thator so weit entfernt ist, daß ein directer Schutz der deutschen Mission nicht möglich ist. — Aus Peking liegt noch keine Meldung vor. Dagegen wird der „Kreuztg.“ aus Paris geschrieben, die Verhandlungen Frankreichs mit mehreren Mächten wegen eines gemeinsamen wirksamen Schutzes der Christen in China hätten einen günstigen Erfolg. Die Verhandlungen, bemerkt ein Berliner marineoffiziöses Blatt, richteten sich wesentlich gegen das Vorgehen Deutschlands.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am Dienstag

zusammengetreten. Die österreichische Delegation hielt am Mittag ihre erste Sitzung. Die deutsche Volkspartei, der christlich-sozialen Partei und der deutschen Fortschrittspartei angehörenden Mitglieder gaben Rechtsverwahrungen ab. Zum Präsidenten wurde Graf Franz Thun mit 35 von 66 Stimmen gewählt. Die deutsche Opposition hatte sechs leere Stimmzettel abgegeben. Der österreichisch-ungarische Staatsvoranschlag für 1898, der den Delegationen vorgelegt ist, weist ein Gesamt-Brutto-Erforderniß von 61 185 025 Gulden und nach Abzug der eigenen Bedienung von 2 799 277 Gulden ein Gesamt-Netto-Erforderniß von 158 385 748 Gulden auf, gegen das Vorjahr höher um 542 280 Gulden. Für die Kriegsverwaltung wird ein Nachtragsgeld von 7½ Mill. Gulden für 1898 gefordert und begründet durch die Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterialien sowie durch Bestätigungsarbeiten infolge der allgemeinen politischen Lage, insbesondere der Lage auf der Balkanhalbinsel Ende 1896 und Anfang 1897, worüber Näheres in mündlichen Ansprüchen im Schooße der Delegationen vorbehalten ist. Die Steigerung des Heeres-Ordinariums wird motivirt unter Anderem durch Rangserhöhungen, durch Erhöhung des Pferdematerials und durch den Bedarf für Schießübungen und Versuche im Schießen. Die Kriegsmarine verlangt eine neue Flotte von 750 000 Gulden für ein neues Küsten-Vertheidigungsschiff, dessen Gesamtkosten 5 Mill. Gulden betragen; ferner einen Nachtragsgeld von 23 600 Gulden wegen Maßnahmen anlässlich der Epidemie in Pola. — Ein Massenprozeß findet zur Zeit in Agram statt. Am Montag Nachmittag begann die Verhandlung in dem Prozeß gegen 36 Personen wegen der am 21. September in Senjesta (Bezirk Biskarovina) erfolgten Ermordung von Beamten. Die Anklage lautet gegen 34 Angeklagte auf Mord, die beiden anderen werden der Mitschuld angeklagt. Das Verhör von vier Angeklagten wurde durchgeführt; einige derselben leugneten, andere gestanden ihre Schuld, schonten jedoch ihre Mitschuldigen.

**Frankreich.** Im französischen Minister-rath berichtete am Dienstag der Minister des Aeußeren Hanotaux über die Verhandlungen mit England betreffend die Nigerfrage und theilte mit, daß dieselben regelmäßigen Fortgang nähmen. Der Kriegsminister Billot machte die Mittheilung, daß der Deputirte Bazille ihn Dienstag Abend in der Kammer über die Angelegenheit Dreyfus interessirt werde. — Zur Dreyfus-Affäre veröffentlicht der „Temps“ einen von dem Senatspräsidenten Scheurer-Kestner an einen anderen Senator gerichteten Brief, in welchem er sein Bedauern über die Ungeheuerlichkeit ausdrückt, die im Prozesse Dreyfus dadurch begangen worden sei, daß den Mitgliedern des Kriegsgerichts ein geheim gehaltenes Schriftstück erst im Beratungszimmer unterbreitet wurde. In dem Schreiben theilt Scheurer-Kestner ferner mit, er habe vor vierzehn Tagen dem Kriegsminister mittels Beweisstücke dargelegt, daß der dem Hauptmann Dreyfus zugeschriebene Brief, auf dem die Anklage beruht, nicht von diesem herrühre. Er habe dabei den Minister gebeten, eine Untersuchung betreffend den wirklichen Schuldigen einzuleiten, und der Kriegsminister habe dies versprochen; der Minister habe sich gleichzeitig verpflichtet, Scheurer-Kestner das Ergebnis dieser Untersuchung mitzutheilen, und nur die Bedingung gestellt, daß er vierzehn Tage lang über jene Unterredung nichts veröffentlichen dürfe. Nun sei diese Frist verstrichen, und er habe vergeblich auf eine Mittheilung seitens des Kriegsministers gewartet. Eine regelrechte Untersuchung, welche Sache des Kriegsministers wäre, würde ohne Willkür feststellen, daß nicht Dreyfus, sondern ein Anderer schuldig sei.

**Spanien.** Der Prozeß gegen die Mörder